



## Industrie aktuell: Volle Auftragsbücher – aber die Neubestellungen schwächeln

Ute Pappelbaum

**Der reale Auftragsbestand der deutschen Industrie liegt im August 10,7 Prozent über dem Vorjahresniveau und ist gegenüber Juli noch einmal leicht gestiegen. Gleichzeitig sind die Auftragseingänge im August deutlich zurückgegangen. Für Banken, Kreditversicherer und Unternehmen ist deshalb nicht die Größe der Auftragsbücher allein entscheidend, sondern die Frage, wie schnell aus Bestellungen tatsächlich Produktion, Umsatz und Liquidität werden.**

Ganz so einfach ist die Lage allerdings nicht.

Denn während der Auftragsbestand wächst, sind die Neubestellungen im August deutlich zurückgegangen. Der Auftragseingang sank gegenüber Juli um 10,6 Prozent, wobei dieser Rückgang stark durch außergewöhnlich hohe Großaufträge im Vormonat verzerrt wurde. Ohne Großaufträge lag das Minus lediglich bei 0,1 Prozent.

Damit entsteht ein Bild, das weniger nach Einbruch als nach Verschiebung aussieht: Die Industrie arbeitet noch auf hohen Beständen, während die Dynamik neuer Bestellungen schwächer geworden ist.

### Auftragsbestand ist kein Umsatz

Für die wirtschaftliche Einordnung ist genau diese Unterscheidung entscheidend.

Ein Auftrag ist zunächst eine vertragliche Erwartung. Umsatz entsteht erst, wenn produziert, geliefert und abgerechnet wurde. Liquidität fließt häufig noch später.

Für Unternehmen mit langen Produktionszyklen, hohen Materialkosten oder umfangreichen Vorleistungen kann ein großer Auftragsbestand deshalb durchaus ambivalent sein. Einerseits schafft er Planungssicherheit, andererseits bindet er Kapital.

Maschinen müssen laufen, Personal muss bezahlt, Vorprodukte müssen beschafft und Lagerbestände finanziert werden, lange bevor der Kunde die Rechnung vollständig begleicht.

Je länger dieser Zeitraum ist, desto größer wird der Bedarf an Betriebsmitteln.

Gerade in kapitalintensiven Branchen kann deshalb ein hoher Auftragsbestand sogar zusätzlichen Finanzierungsbedarf

erzeugen, obwohl die Geschäftslage nach außen zunächst stabil wirkt.

## Banken müssen hinter die Auftragszahl schauen

Für Banken ist die aktuelle Entwicklung deshalb interessanter, als die reine Statistik vermuten lässt.

Ein hoher Auftragsbestand ist bei der Kreditprüfung grundsätzlich positiv, weil er künftige Umsätze und Auslastung signalisiert. Entscheidend ist jedoch, wie belastbar diese Aufträge tatsächlich sind, welche Zahlungsziele gelten und wie viel Vorfinanzierung bis zur Rechnungsstellung erforderlich wird.

Ein Unternehmen kann mit gut gefüllten Auftragsbüchern dennoch in Liquiditätsschwierigkeiten geraten, wenn Material- und Personalkosten steigen, Kunden spät zahlen oder einzelne große Aufträge verschoben werden.

Genau deshalb reicht der Blick auf die Auftragssumme nicht.

Für Betriebsmittelfinanzierungen werden Cashflow, Forderungslaufzeiten und die Struktur der Kundenbasis wichtiger als die bloße Zahl offener Bestellungen.

## Auch Kreditversicherer schauen auf die Qualität des Bestands

Für Warenkreditversicherer ist die Lage ähnlich.

Sie bewerten nicht nur, ob ein Unternehmen viele Aufträge hat, sondern vor allem, wie belastbar die wirtschaftlichen Beziehungen dahinter sind. Hohe offene Forderungen gegenüber wenigen Großkunden können ein erhebliches Risiko darstellen, selbst wenn der Auftragsbestand auf dem Papier komfortabel aussieht.

Hinzu kommt, dass steigende Auftragsvolumina häufig auch höhere Forderungsbestände erzeugen.

Wenn Preise für Vorprodukte und industrielle Leistungen gestiegen sind, wächst bei gleicher Stückzahl der Wert der Rechnungen. Damit können vereinbarte Kreditlimite schneller erreicht werden.

Für Unternehmen ist deshalb wichtig, ob bestehende Absicherungen noch zur tatsächlichen Größenordnung des Geschäfts passen.

## Die Unterschiede zwischen den Branchen bleiben groß

Die Industrie entwickelt sich dabei keineswegs einheitlich.

Während einzelne Bereiche ihre Auftragsbestände weiter ausbauen konnten, zeigt sich beispielsweise in der Automobilindustrie bereits eine gegenläufige Entwicklung. Dort ging der Auftragsbestand im August gegenüber dem Vormonat zurück.

Das ist deshalb relevant, weil die Automobilindustrie mit ihren Zulieferketten weit über die Hersteller hinaus wirkt.

Schwächere Bestände bei großen Produzenten können zeitversetzt auch auf Zulieferer, Logistik und industrielle Dienstleister durchschlagen. Umgekehrt können starke Bestände im Maschinenbau oder in anderen exportorientierten Bereichen für längere Auslastung sorgen.

Die gesamtwirtschaftliche Zahl von plus 10,7 Prozent ist deshalb nur der Mittelwert sehr unterschiedlicher Entwicklungen.

## Neubestellungen bleiben der wichtigere Frühindikator

Für die Frage, wohin sich die Industrie in den kommenden Monaten bewegt, sind die Auftragseingänge deshalb mindestens ebenso wichtig wie der aktuelle Bestand.

Der Bestand zeigt, was noch abzuarbeiten ist. Die Neubestellungen zeigen, was danach kommt.

Wenn Unternehmen über längere Zeit von bestehenden Aufträgen leben, ohne ausreichend neue Bestellungen hereinzubekommen, entsteht irgendwann ein Loch zwischen vorhandener Auslastung und künftiger Nachfrage.

Genau hier liegt die entscheidende Beobachtung für die kommenden Monate.

Der Rückgang der Auftragseingänge im August ist wegen der Großaufträge zwar erheblich verzerrt. Ohne diese Sondereffekte war die Entwicklung nahezu stabil. Von einer breiten Nachfrageerholung kann dennoch nicht gesprochen werden.

## Für Vermittler wird Liquidität zum eigentlichen Thema

Für Finanzierungsvermittler im Firmenkundengeschäft ergibt sich daraus eine klare Verschiebung.

Entscheidend ist nicht allein, ob ein Unternehmen Aufträge hat, sondern wie diese finanziert werden müssen. Lange Produktionszeiten, hohe Vorleistungen und verzögerte Zahlungseingänge können den Betriebsmittelbedarf erheblich erhöhen.

Gerade bei wachsenden Beständen sollte deshalb geprüft werden, ob Kreditlinien, Factoringlösungen oder andere Instrumente zur Liquiditätssicherung noch ausreichend dimensioniert sind.

Denn gut gefüllte Auftragsbücher können ein Zeichen von Stärke sein.

Sie können aber ebenso bedeuten, dass Kapital über Monate gebunden bleibt.

Die aktuellen Industriezahlen zeigen deshalb kein einfaches Bild von Stärke oder Schwäche. Der Auftragsbestand ist hoch, die Neubestellungen aber verhaltener. Für Unternehmen, Banken und Kreditversicherer wird damit weniger die Frage entscheidend, wie viel Arbeit noch im Buch steht, sondern wie schnell daraus Umsatz, Zahlungseingang und freie Liquidität werden.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Auftragsbestand im Verarbeitenden Gewerbe, 19. Oktober 2026; Statistisches Bundesamt, Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe, 6. Oktober 2026

Versicherungs- und Finanznachrichten

# expertenReport



<https://www.experten.de/id/4952516/industrie-auftragsbestand-liquiditaet-kreditrisiken-2026/>